

## Eltern-Lehrer-Bildung (ELBA) in Elsau am 12. Juni 2019



### Gemeinsam Geschichten erzählen

**Am 12. Juni 2019 fand im Schulhaus Süd in Elsau die Eltern-Lehrer-Bildung (ELBA) zum Thema Sprachentwicklung bei Kindern statt. Die Logopädin Andrea Pamela Willi aus Zürich leitete die Veranstaltung.**

*Von Barbara Rüttimann Haueter*

Die Fähigkeit Sprache zu erwerben, ist dem Menschen angeboren. Aber wie lernen Kinder Sprache? Damit sich Sprache entfaltet, braucht es keine Instruktion. „Der Schlüssel des Spracherwerbs ist die Interaktion und Kommunikation zwischen Eltern und Kindern“, sagte Andrea Pamela Willi, Logopädin, Sozio- und Psycholinguistin. Die ehemalige Dozentin an der Hochschule für Logopädie in Rorschach (SG) führte die Teilnehmenden mit viel Fachwissen und einer verständlichen Sprache durch den Abend.

Zum Thema passend wurde die Begrüssung durch die stellvertretende Schulleiterin Karin Hürlimann von Marisa Albini\_simultan in der Gebärdensprache übersetzt.



Einerseits hörten die Anwesenden wie ein Kind Sprache erwirbt, andererseits wie die erworbene Sprache eine wichtige Grundvoraussetzung für das Lernen darstellt.

Sinnbildlich zeigt Frau Willi eine Sonnenblume. Der Boden gibt der Blume Halt und Nahrung. Auf die Sprachentwicklung übertragen, spricht die Vortragende von den organischen, kognitiven wie auch sozial-emotionalen Voraussetzungen. Diese kann man im Unterschied zu den organischen oder kognitiven Voraussetzungen durch eine stabile Eltern-Kind-Beziehung beeinflussen.

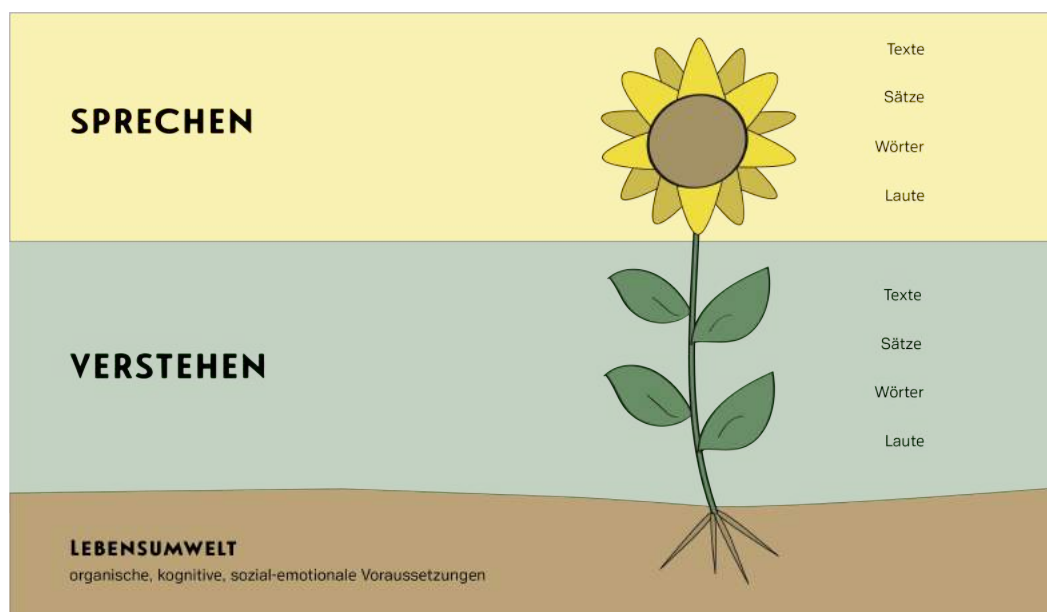
### ***Kommunikation bedeutet Beziehung***

Sprechen bedeutet eine Beziehung mit anderen Menschen eingehen. Beziehung braucht Vertrauen und Wertschätzung erzählt die Referentin.

Die Sprache besteht aus Verstehen und Sprechen. Dabei ist das Sprachverstehen die Grundvoraussetzung für das Sprechen, so wie später das Sprechen das Fundament für das Schreiben und Lesen darstellt.

In einem humoristischen Video zeigte uns Andrea Pamela Willi den sprachlichen Austausch von zwei etwa einjährigen Zwillingen, die sich in der „Da-da-Sprache“ unterhalten.

Eindrücklich war zu sehen, wie die Beiden abwechselnd zuhören und sprechen. Dabei schauen sie sich an. Sie haben sich etwas mitzuteilen, sind aufmerksam. Sie stehen in Beziehung zueinander. „Sie zeigen sich als Profis der Imitation“, meint Willi. (siehe Box)



### ***Das Ziel ist Geschichten zu erzählen***

In den ersten vier Jahren lernt das Kind das Grundgerüst unserer Sprache. Dabei müssen Eltern dem Kind die Sprache nicht lehren, berichtet Andrea Pamela Willi. Eltern sind aber als Bezugspersonen wichtige Sprachvorbilder. Kinder wollen kommunizieren, das ist ihnen angeboren. Sie kommunizieren mit den Mitteln, die sie zu einem bestimmten Zeitpunkt zur Verfügung haben. Sprachentwicklung ist hierarchisch aufgebaut. Von den Lauten kommt das Kind zu den Wörtern, zum Satz, dann zum Text und am Schluss zur Geschichte. Das Ziel ist es Geschichten zu erzählen und zu verstehen. Erst dann ist es dem Heranwachsenden möglich Geschichten zu schreiben.

### ***Sprache und Bildungserfolg***

Ein wichtiger Schritt in der Sprachentwicklung ist die „gemeinsam geteilte Aufmerksamkeit“. Frau Willi zeigte uns ein Bild von sich mit ihrem Sohn Niklas beim Betrachten einer Muschel. Beide richten ihre volle Aufmerksamkeit auf das gemeinsame Objekt und benennen es. Sie kommen in einen sprachlichen Austausch über die Muschel. Auch bei älteren Kindern ist es bedeutsam sich über einen, für beide interessanten Inhalt zu unterhalten und sich darüber auszutauschen. Diese geteilte Aufmerksamkeit hat einen Einfluss auf den Wortschatz, fördert die Sprache und hat schlussendlich Auswirkungen auf den Bildungserfolg.

### ***Starke Eltern-Kind-Beziehung***

Wie können Eltern die Sprache ihrer Kinder fördern? „Sie können eine starke Eltern-Kind-Beziehung schaffen, wo Sie ganz viel Zeit in geteilter Aufmerksamkeit mit dem Kind verbringen“, erläutert Andrea Pamela Willi und stellt sogleich weitere Möglichkeiten zu Sprachförderung im Alltag zu Verfügung.

„Ohne den sprachlichen Input der Eltern verkümmert die Sprache des Kindes. Ähnlich wie die Sonnenblume, wenn sie kein Wasser bekommt. Es ist also ganz wichtig, dass Sie als Eltern mit ihren Kindern sprechen.“

### ***Sechs Sprachförderstrategien***

Wie fördere ich die Sprache meines Kindes? Strategien für Kleinkind und Babys

- *Kindgerichtete Sprache*: Das Ziel ist, dass das Kind aus dem Sprachfluss die Sprachregeln sowie die Wörter besser heraushören kann. Diese Sprache sprechen Sie intuitiv wenn Sie mit Babys sprechen indem Sie
  - in höherer Stimme sprechen, das gilt auch für Männer und wird auch bei Jungtieren angewendet
  - einfache, kurze Sätze benutzen
  - Wiederholungen machen
  - langsamer Sprechen
  - Fragen stellen
  - in der Gegenwart sprechen

- *Versprachlichen* von Handlung oder Gefühlen des Kindes, oder von sich selber: Bitte nur wenn die Aufmerksamkeit des Kindes da ist. Es gibt kaum etwas Schlimmeres für die Sprachentwicklung als wenn die Sprache wie ein Wasserfall auf das Kind herunterprasselt! Da verliert die Sprache an Bedeutung. Dazu meint Andrea Pamela Willi: „Viel reden ist nicht immer positiv“

### Strategien für ältere Kinder

- *Das Auskosten*: Ziel davon ist, das Denken des Kindes anzuregen. Frau Willi machte uns ein Beispiel: Das Kind erzählt von einem toten Igel am Strassenrand. Anstelle nur mit einem „aha!“ oder „Oh wirklich!“ zu reagieren, kann der Vater den Dialog aufnehmen und Vermutungen anstellen, beispielsweise ob der Igel überfahren wurde? Er kann Weltwissen weitergeben indem er sagt: „Die meisten Igel werden auf der Strasse von Autos überfahren. Das ist aber traurig!“ Jetzt versprachlicht der Vater Gefühle. „Weißt du was ich heute Morgen gesehen habe?“ Der Vater stellt Fragen und regt zum weiteren Gespräch an! Von der „geteilten Aufmerksamkeit zum gemeinsam geteilten Denken“ sinniert Willi weiter und lässt die Teilnehmenden gleich mitdenken.
- *Korrektives Feedback*: Eine Methode, die aus der Logopädie kommt. Sie beinhaltet das korrekte Wiederholen eines falsch gesprochenen Wortes. So kann das Kind die korrekte Form hören, ohne dass es direkt korrigiert wird. Diese Methode soll nur punktuell eingesetzt werden, da sonst der Dialog unterbrochen wird, Dabei ganz wichtig: „Lassen Sie ihr Kind nie nachsprechen!“ sagt Andrea Pamela Willi mit Nachdruck.
- *Dialogisches Vorlesen* hilft dem Kind für das mündliche Erzählen. Das mündliche Erzählen ist die Voraussetzung zum Geschichten schreiben. „Kinder lieben Bücher“ behauptet Referentin Willi. Es ist sinnvoll eine Geschichte so vorzulesen, dass ein Austausch zwischen dem Vorlesen möglich ist. Vielleicht muss ein Wort erklärt werden. Es wird gerätselt wie die Geschichte weitergehen könnte. Offene Fragen werden gestellt, über eigene

Erlebnisse wird berichtet oder eigene Ideen entwickelt: Was wäre beispielsweise passiert, wenn im Märchen Aschenputtel ihren Schuh nicht verloren hätte? Vielleicht wird die Geschichte jemand anderem nochmals erzählt oder als Theater gespielt.

Die Referentin erklärt: Es gibt keine Förderprogramme in den Schulen für die mündliche Erzählfähigkeit von Kindern obwohl es eine so wichtige Kompetenz ist. Also integrieren Sie die Erzählfähigkeit im Alltag beispielsweise beim Geschichten erfinden, gemeinsam Bücher anschauen und besprechen.

### **Nutzen Sie Ihre Sprachförderkompetenz**

Als Schlusstipp meint Frau Willi: "Treffen Sie die Abmachung: Keine längere Autofahrt, ohne dass jemand eine Geschichte erzählt! Nutzen sie ihre Sprachförderkompetenz, indem Sie einige der besprochenen sprachfördernden Strategien im Alltag anwenden."

Nach regen Diskussionen der Teilnehmenden in Kleingruppen wurden noch letzte Fragen profund beantwortet, bevor jede/r sich mit einem Rucksack voller Anregungen wieder auf den Heimweg machte.



### **Lehrpersonen und Eltern blicken zurück:**

**Nicole Milojkovic, Mutter:** „Ein spannender, informativer und lehrreicher Vortrag.“

**Eveline Rutishauser, Schulische Heilpädagogin:** „Geteilte Aufmerksamkeit im Kleinkindalter und nonverbale lustvoll lallende Kommunikation, als Grundlage für späteres Spielen, in Beziehung sein und durch Sprache die Welt entdecken.“

**Marisa Albini, Mutter:** „Der Inhalt des Referats über Sprachentwicklung war sehr spannend, informativ und eindrücklich. Interessant waren die Gesichter der Besucher bei der Begrüßung in Laut- und Gebärdensprache.“

**Esther Fässler, Klassenassistentin:** „Besonders beeindruckte mich, dass Sprache an Bedeutung verliert, wenn sie wie ein Wasserfall über das Kind rieselt. Ich wusste nicht, dass auch eine Musikkassette so eine Wirkung haben kann.“

**Simone Wirth, Schulsozialarbeiterin:** „An unserem Diskussionstisch diskutierten wir die Frage, warum das Erzählen am Familientisch oft versiegt sobald die Kinder in die Pubertät kommen. Wir merkten, dass die gemeinsamen Themen fehlen, die alle interessant finden. Fehlt dieser gemeinsame Nenner, endet ein Tischgespräch leider häufig in einem Verhör, bei dem eine Kommunikation nicht wirklich möglich ist. Kurz gesagt mich faszinierten die Ausführungen von Frau Willi über die gemeinsam geteilte Aufmerksamkeit, die ja nur da sein kann, wenn beide Gesprächspartner am Inhalt interessiert sind. Gemeinsame Rituale wie zum Beispiel der Abendspaziergang mit Hund sind wichtig für einen Austausch. Durch die vorgegebenen Fragen (Papierrollen auf dem Tisch) fiel der Einstieg in die Diskussion einfacher.“

**Letizia Messmer, Mutter:** „Der Abend zum Thema Sprachentwicklung war interessant gestaltet mit einer lebendigen, sehr professionellen Präsentation.“

**Karin Hürlimann, Lehrperson:** „Der gemeinsame Austausch zwischen Lehrpersonen und Eltern empfand ich sehr bereichernd. Die Referentin fand ich sehr kompetent und obwohl ich zweifache Mutter bin und seit langem als Lehrerin tätig, konnte ich etwas dazu lernen.“

**Youtube Video:** „Babys unterhalten sich“ von Denis Erichsen